



16. Virtuelles Wasserforum Bayern
20.05.2020, Webex-Meeting

Zusammenstellung der Diskussionsergebnisse

Hinweise:

- In diesem Protokoll sind die wesentlichen Diskussionsergebnisse des Wasserforums zusammengefasst wiedergegeben. Ein Audiomitschnitt wurde nach zuvor erteilter Zustimmung der Forumsteilnehmer in der Veranstaltung angefertigt und später gelöscht.
- Folgende begleitende Dokumente finden Sie im selben ZIP-Ordner wie das Protokoll:
 - Tagesordnung
 - Vorträge
 - Teilnehmerliste

Hinweise zur Formatierung:

Kursiv: kennzeichnet Beiträge und Fragen der Mitglieder des Wasserforums,

Graue Normalschrift: Antworten der Verwaltung

Alle Vorträge und Beiträge wurden zur besseren Orientierung fortlaufend durchnummeriert.

Begrüßung und kurze Einführung

Prof. Dr.-Ing. Grambow, Leiter der Abteilung 5 „Wasserwirtschaft und Bodenschutz“ am StMUV, begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wasserforums. Er betont die erheblichen Herausforderungen des Anthropozäns und verweist auf die hohe Priorität der Stabilität unserer Umwelt.

Dr. Klaus Arzet, Leiter des Referats 53 „Nationales und internationales Flussgebietsmanagement“ am StMUV, begrüßt ebenfalls die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wasserforums. Er sieht das Erreichen der in der WRRL formulierten Umweltziele als eine Generationenaufgabe und betont die besonderen Herausforderungen im 3. Bewirtschaftungszeitraum.

Vortrag 1: „Gewässerbewirtschaftung nach den Vorgaben der WRRL – Standortanalyse“ (Stephan Schwaiblmair, StMUV)

Diskussion

[1] Damit die WRRL ein Erfolg werden kann, braucht es die Unterstützung durch Gesellschaft und Politik. Daher besteht der Wunsch, an der weiteren Planung konkreter mitwirken zu können.

Die Verbände sollen bei der Fortschreibung der Bewirtschaftungspläne (BWP) für den 3. Bewirtschaftungszeitraum noch stärker als bisher einbezogen werden. Bereits jetzt werden die Verbände mit einer vorgezogenen Öffentlichkeitsbeteiligung zur Maßnahmenplanung (siehe Vortrag 4) in den laufenden Prozess der Erstellung der Maßnahmenprogramme eingebunden. Eine bereits seit dem 1. Zyklus bestehende Möglichkeit der Verbände und betroffener oder interessierter Einzelpersonen, sich auf lokaler Ebene mit der konkreten Ausgestaltung und Umsetzung der Maßnahmen vor Ort auseinanderzusetzen, stellt die Öffentlichkeitsbeteiligung zu den Umsetzungskonzepten dar, zu der i. d. R. die WWA aufrufen.

[2] Was ist, wenn bis 2027 der gute ökologische Zustand nicht erreicht wird? Sollte das Ambitionsniveau nicht erhöht werden?

Unter „Ambitionsniveau beibehalten“ ist zu verstehen, dass das Ziel „guter Zustand“ in möglichst allen Gewässern beibehalten werden soll und nicht – weil eine Zielerreichung bis 2027 nicht möglich ist – weniger strenge Umweltziele festgelegt werden. Dies macht es insofern erforderlich, dass die Anstrengungen zur Umsetzung von Maßnahmen noch vergrößert werden müssen, auch wenn in vielen Fällen eine Zielerreichung erst nach 2027 zu erwarten ist.

Vortrag 2: „Bestandsaufnahme und Risikoanalyse für den 3. Bewirtschaftungszeitraum“ (Dr. Harald Morscheid, LfU)

Diskussion

[3] Durch die Düngeverordnung (DüV) kommen harte Maßnahmen auf die Landwirte zu. Gibt es eine Möglichkeit zur Kombination/Zusammenführung der Maßnahmen von DüV und WRRL?

Die EU-Kommission hat zur Neuausweisung der belasteten oder eutrophierten Gebiete (rote Gebiete) nach § 13 a DüV den Ländern eine Frist bis zum 31.12.2020 eingeräumt. Da die Entwürfe der Bewirtschaftungspläne jedoch früher fertiggestellt werden müssen, kann ein direkter Abgleich mit der Bewirtschaftungsplanung nicht erfolgen. Die Auswirkungen der DüV 2020 werden aber in der Risikoanalyse, dessen Ergebnis die Maßnahmenplanung maßgeblich bestimmt, abgeschätzt. Grundsätzlich werden die Maßnahmen der DüV als grundlegende Maßnahmen berücksichtigt, die ggfls. durch weitere ergänzende Maßnahmen unteretzt werden.

[4] Was ist entscheidend – WRRL oder DüV? Hier ist eine Klarstellung durch die Wasserwirtschaft erwünscht.

Die DüV soll die Nitrat-Richtlinie der EU in Deutschland umsetzen und so mit dazu beitragen, die Umweltziele der WRRL zu erreichen.

[5] Die WRRL wird als Chance gesehen, standortspezifisch agieren zu können, wie z. B. in Trockengebieten Frankens.

Das entspricht dem Vorgehen nach WRRL. Grundlegenden Maßnahmen (wie z. B. die DüV) bilden die Basis; je nach regionalspezifischer Belastungssituation wird darüber hinaus die Umsetzung zielgerichteter, im Sinne der WRRL ergänzender Maßnahmen erforderlich.

[6] Der Vergleich der Risikoanalyse 2013 zu 2019 zeigt eine sehr traurige Entwicklung. 2019 gibt es deutlich mehr Fälle mit „Zielerreichung unwahrscheinlich“. Wird das so hingenommen oder wird darauf ein spezieller Fokus gelegt?

Die Ergebnisse der Risikoanalyse werden häufig missverstanden: 80 % „Zielerreichung unwahrscheinlich“ heißt, dass für 80% der Wasserkörper ergänzende Maßnahmen zu planen sind. Es bedeutet nicht, dass die Ziele nicht erreicht werden, sondern, dass die Ziele bis 2027 ohne weitere ergänzende Maßnahmen vsl. nicht erreicht werden können. „Zielerreichung unklar“ war 2013 häufig auf noch fehlende Bewertungen / Monitoringdaten zurückzuführen. Die zwischenzeitlich aufgelösten „unklar“-Fälle zeigen, dass wir heute mehr über die Gewässer und ihre Belastungen wissen und somit für wesentlich mehr Wasserkörper eine gezielte Planung von ergänzenden Maßnahmen möglich ist.

[7] Gibt es Karten in besserer Qualität zum Herunterladen?

Im Rahmen der vorgezogenen Öffentlichkeitsbeteiligung werden Übersichtskarten für Bayern zur vorläufigen Zustandsbewertung und den vorläufigen Ergebnissen der Risikoanalyse für Oberflächengewässer bereitgestellt.

[8] Den Themen Kolmation und Biodiversität sollte im nächsten Durchgang mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Bedeutung der Biodiversität ist ein wichtiger Belang, der auch in den Bewirtschaftungsplänen angemessen berücksichtigt wird. Bei der Maßnahmenplanung wird zudem durch die Integration von Maßnahmen aus Natura 2000-Managementplänen das Thema Biodiversität stärker berücksichtigt als nur über die Betrachtung der biologischen Qualitätskomponenten.

Zur Kolmatierung: Grundsätzlich sollten die biologischen Qualitätskomponenten Probleme mit Sedimenteintrag anzeigen. Die Datengrundlage zum Thema Kolmation wurde zudem inzwischen deutlich verbessert. Auf der Basis aktueller Daten wurden die potentiell kolmatierten Flusswasserkörper Bayerns abgeleitet und bilden eine gute Grundlage für die Maßnahmenplanung. Hinweise auf eventuell nicht berücksichtigte Probleme aufgrund Kolmation können im Rahmen der vorgezogenen Öffentlichkeitsbeteiligung – wasserkörperbezogen – gegeben werden.

[9] Statement: Es braucht neben der Freiwilligkeit Instrumentarien und Tools, um die Einträge aus der Landwirtschaft in die Gewässer zu vermindern. Wie beispielsweise bodenständig-Projekte. Sonst werden die Ziele der WRRL nicht erreicht.

[10] Statement: Bezgl. der Kolmation müssen im Rahmen der Risikoanalyse auch die neuen Gewässerrandstreifen berücksichtigt werden. Zudem besteht seitens des BBV das Angebot, bei Gewässern, an denen lokal Maßnahmen notwendig erscheinen, zu unterstützen, z. B. im Rahmen von boden:ständig, und den Austausch zwischen potentiell beteiligten Personen zu fördern/begleiten.

[11] Der mengenmäßige Zustand der GWK wird als nicht gut bewertet, wenn gewässerabhängige Landökosysteme durch geringe GW-Stände geschädigt werden. Wie wird dieser Aspekt in der Risikobewertung aufgegriffen?

Aus heutiger Sicht kann nicht mehr uneingeschränkt von einem guten mengenmäßigen Zustand aller Grundwasserkörper in Bayern ausgegangen werden. Eine differenzierte Betrachtung bei der Bewirtschaftungsplanung ist notwendig.

Grundwasserabhängige Landökosysteme werden betrachtet und deren mögliche Beeinträchtigung durch anthropogene Belastungen von Grundwasserkörpern bewertet. Häufig ist allerdings aktuell noch zu wenig über die komplexen dynamischen Beziehungen zwischen Landökosystemen und Grundwasser im Detail bekannt.

[12] Können die methodenbedingten Verschlechterungen bei der Zustandsbewertung 2013 vs. 2019 quantifiziert werden?

Eine Quantifizierung ist noch nicht möglich. Die endgültigen Daten zur Zustandsbewertung werden derzeit noch plausibilisiert/validiert.

[13] Wie soll das Ambitionsniveau gesteigert werden?

Für eine schnellere Umsetzung von Maßnahmen sind personelle und finanzielle Ressourcen notwendig. Umsetzungsmöglichkeiten sind teilweise auch durch konkurrierende Nutzungen, wie z. B. Hochwasserschutz, oder administrative Hindernisse eingeschränkt.

Über das Gewässeraktionsprogramm 2030 soll in den nächsten 10 Jahren deutlich in die Maßnahmenumsetzung an den Gewässern investiert werden.

Vortrag 3: „Maßnahmenplanung für den 3. Bewirtschaftungszeitraum“ (Dr. Bettina Haas, FGG Donau)

Diskussion

[14] Wird im 3. Bewirtschaftungszeitraum die Verbesserung der Durchgängigkeit einzelner Anlagen auch weiter im Bewirtschaftungsplan favorisiert?

Die Herstellung der Durchgängigkeit an den Stellen, wo dies zum Erreichen des guten Zustands der Gewässer erforderlich ist, ist nach wie vor ein wichtiges Handlungsfeld. In den Maßnahmenprogrammen wird die Herstellung der Durchgängigkeit auf Wasserkörper-Ebene geplant. Wo genau im Wasserkörper Durchgängigkeitsmaßnahmen umgesetzt und wie diese technisch ausgeführt werden, wird in der Detailplanung für den Einzelfall und im zugehörigen Rechtsverfahren entschieden.

[15] Die Verbesserung der Durchgängigkeit führt zu einer positiven Entwicklung der Gewässer, Wasserkraftwerke sind eher kontraproduktiv.

Die WRRL ist kein Instrumentarium zur Verhinderung der Wasserkraft. Grundsätzlich gilt für alle Gewässer ein Verschlechterungsverbot und ein Verbesserungsgebot. Die Einhaltung dieser Vorgaben ist für alle Vorhaben an Gewässern sicherzustellen.

[16] Wie wird bei der Defizitanalyse vorgegangen, z.B. für Fische?

Im Rahmen der Defizitanalyse wird ermittelt, wie stark die Belastung eines Gewässers aussieht und wie weit diese zu vermindern ist, um die Bewirtschaftungsziele zu erreichen. Hierfür werden z. B. Frachtberechnungen, Modellierungen oder Ergebnisse der Gewässerstrukturkartierung

herangezogen. Die Maßnahmenplanung richtet sich nach der ermittelten Differenz zwischen dem IST und dem SOLL (hinsichtlich des Gewässerzustands), also dem Defizit, und muss prinzipiell geeignet sein, dieses zu beheben. Wie die konkrete Maßnahmengestaltung (bspw. Fläche eines Laichgebiets, Modernisierung einer Kläranlage) aussehen muss, wird im Einzelfall entschieden.

[17] Vorschlag: Bildung von Arbeitsgruppen für Hauptflüsse Donau und Main sowie das Thema Biodiversität.

Auf verschiedenen Ebenen gibt es bereits entsprechende Gremien. Zum einen sind das bspw. Arbeitsgruppen der IKSD oder die Flussallianzen auf übergeordneter Ebene.

Landschaftspflegeverbände vernetzen verschiedene Interessengruppen lokal und können so verschiedene Belange berücksichtigen.

Auch bei der Aufstellung der Umsetzungskonzepte entstehen häufig temporäre Arbeitsgruppen.

Das StMUV nimmt jedoch gerne Vorschläge der Verbände für bestimmte Arbeitsgruppen entgegen (siehe auch [22]).

[18] Wann wird der Mindestwasserleitfaden fertiggestellt?

Aktuell gibt es noch keinen konkreten Fertigstellungstermin. Ziel ist es, bis Jahresende eine gemeinsame Diskussion mit den Verbänden zu führen. Aktuell befindet man sich noch in der internen Abstimmung.

[19] Gewässerrandstreifen: Wann wird die Gebietskulisse fertig überprüft sein und umgesetzt?

Eine endgültige Kulisse wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Grundsätzlich gibt es die Vorstellung, bis Ende des Jahres eine Entwurfskulisse zu erstellen, die dann sukzessive fortgeschrieben wird. Bis dahin gilt, jeder Landwirt beurteilt selbstständig die jeweilige Situation.

[20] Wie geht es rechtlich mit WRRL nach 2027 weiter?

Generell gilt: Die WRRL gilt auch in der jetzigen Ausgestaltung nach 2027 weiter.

Es bleibt abzuwarten, ob die Kommission einen Vorschlag für eine geänderte WRRL vorlegt und wie dieser ggf. aussieht.

[21] Statement: Die Kardinalprobleme Kolmation und Wasserkraft müssen, insbesondere an großen Gewässern angegangen werden.

Vortrag 4: "Vorgezogene Öffentlichkeitsbeteiligung" (Marko Hendreschke, LfU)

Diskussion

[22] Vorschlag für eine staatlich getragene Öffentlichkeitsbeteiligung auf regionaler Ebene (Netzwerke), um bspw. auch die Zivilgesellschaft stärker zur beteiligen.

Hierzu wird auf bereits bestehende Strukturen, wie Gewässernachbarschaften und Flussallianzen, verwiesen. Grundsätzlich kann gerne ein konkreter Vorschlag an das StMUV formuliert werden.

[23] Es wird eine Verlängerung der Beteiligungszeit um 6 bis 8 Wochen gewünscht, da für ehrenamtliche Tätigkeit der bisher angesetzte Zeitraum zu kurz ist. Rückmeldungen werden deshalb ansonsten sehr sparsam ausfallen.

Die Zeitproblematik ist verständlich, allerdings ist der Zeitrahmen auch für die Verwaltung sehr eng, da für die ggf. notwendige Einarbeitung von Vorschlägen in das Maßnahmenprogramm auch Zeit benötigt wird. Die Daten müssen Mitte des Jahres an die entsprechenden Datenbanken des Bundes gemeldet werden.

Später eingehende Rückmeldungen werden in die Öffentlichkeitsbeteiligung zu den Entwürfen der Bewirtschaftungspläne eingespeist und dort berücksichtigt.

[24] Es ist ein Konzept zur stärkeren Einbindung der Kommunen notwendig.

Die Maßnahmenumsetzung an kleinen Flüssen und Bächen liegt leider noch zu wenig im Fokus der Kommunen. Die Regierungen von Unter- und Oberfranken haben sich mit den Ursachen auseinandergesetzt und Projektanträge für Pilotprojekte vorgelegt, um die Maßnahmenumsetzung der Gemeinden dort schneller in Gang zu bringen. Mit vertretbaren Mitteln sollen nachweisbare Erfolge erzielt werden. Die Erfahrungen aus diesen Projekten sollen später als Blaupause für eine erfolgreiche Maßnahmenumsetzung in ganz Bayern dienen.

Weiteres Vorgehen & Schlusswort

Schlusswort Prof. Dr. Grambow und Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.